Industrielle Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **67 (1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wuchses und der besseren Ausnützung der Maschinen. In der Textilindustrie fehlen die Arbeitskräfte, welche im Jahre 1958 wegen Beschäftigungsmangels abgebaut wurden. Leider war es nicht möglich, entlassene oder beurlaubte ausländische Arbeiterinnen ohne weiteres wieder zurückzugewinnen. Auch die Rekrutierung von einheimischen Arbeitskräften stieß im abgelaufenen Jahr auf außerordentlich große Hindernisse, nicht zuletzt deshalb, weil die Frauenbeschäftigung kein Reservat mehr der Textilindustrie darstellt.

Immer mehr wird deshalb notwendig sein, die Anlagen im Schichtbetrieb auszunützen. Der Zweischichtenbetrieb hat sich in größerem Umfange erst bei den Spinnereien und Baumwollfeinwebereien und einigen Seidenwebereien durchgesetzt. Ein Blick über die Grenze zeigt aber, daß in unseren Nachbarländern und insbesondere auch in den USA der Dreischichtenbetrieb in der Textilindustrie die allgemein übliche Arbeitsweise darstellt. Es scheint, daß die zweckmäßige Ausnützung des Maschinenparkes durch Tages- und Nachtarbeit immer weiter um sich greift und die schweizerische Textilindustrie wird sich dieser Entwicklung auf die Dauer schwerlich entziehen können. Das Bestreben der Arbeitnehmer, die Arbeitszeit immer mehr zu verkürzen, läßt dieses Problem erst recht akut werden.

Die langfristige Entwicklung des Bekleidungsverbrauchs. Die «Forschungsstelle für allgemeine und textile Marktwirtschaft an der Universität Münster» hat in einer ihrer letzten interessanten Veröffentlichungen die langfristige Entwicklung des Bekleidungsverbrauchs untersucht und ist zum Schlusse gekommen, daß in nahezu allen Ländern der Anteil der Bekleidungsausgaben an den gesamten privaten Verbrauchsausgaben in den vergangenen Jahren zurückgegangen ist.

Die genannte Forschungsstelle führte in ihrem Gutachten eine Reihe von Ursachen an, die für die Bekleidung ungünstige Verbrauchsumschichtungen bewirkt hat. Aus der Preisentwicklung ergibt sich kein bestimmender Grund. Wären die Preise für Bekleidung stärker gestiegen als diejenigen für andere Güter, so hätten sie eine negative Wirkung auf die umgesetzten Mengen ausüben und den relativen Rückgang der Bekleidungsausgaben bewirken können. Dies ist jedoch in keinem der untersuchten Länder der Fall. Die Preise für Bekleidung sind im Gegenteil hinter der Entwicklung des allgemeinen Preisniveaus zurückgeblieben und haben dennoch nicht vermocht, den Bekleidungsverbrauch zu stimulieren.

Eine Hauptursache für den Rückgang der Nachfrage nach Bekleidung muß somit in einer verminderten Wertschätzung der Bekleidung durch den privaten Konsumenten gesehen werden. Allgemein kann man sagen, daß die Dringlichkeit des Bedürfnisses nach Bekleidung bei steigenden Einkommen nicht mehr so stark ist, daß auf den Kauf anderer Produkte zugunsten der Bekleidung verzichtet wird. Es lassen sich verschiedene Gründe anführen, die es verständlich machen, weshalb die Bekleidungsgüter für die Verbraucher an Bedeutung verloren haben:

1. Heizung und moderne Klimaanlagen in den Wohnungen, Betrieben und Fahrzeugen nehmen der Bekleidung teilweise ihren Charakter als Kälteschutz.
2. Die im Zuge der Technisierung verbesserten Arbeits- und Lebensbedingungen bewirken, daß die Bekleidung — vor allem die Arbeitskleidung — gegenüber früher einem geringeren Verschleiß unterliegt.
3. Die erhöhte Web- und Konfektionsqualität zusammen mit der Verwendung neuer Fasern von größerer Strapazierfähigkeit ergeben eine längere Haltbarkeit und damit weniger Ersatzbeschaffungen.
4. Die schnelleren, bequemeren und leichteren Reinigungsmöglichkeiten beschränken tendenziell die Anschaffung großer Textilvorräte.

Alle die genannten Faktoren spielen sicher eine bedeutende Rolle. Ihr Einfluß auf den Bekleidungsverbrauch wird jedoch zum Teil überlagert durch den wachsenden Einfluß der Mode. Das Modeempfinden greift erst seit relativ kurzer Zeit auf breitere Schichten der Bevölkerung über. Das Ausmaß des Modeeinflusses auf den realen Bekleidungskonsum läßt sich zwar nicht quantitativ feststellen, dürfte jedoch den rückläufigen Tendenzen ein Gegengewicht schaffen. Die Gründe für den Bekleidungsrückgang müssen folglich in der Bevorzugung anderer Güter durch die Konsumenten liegen.

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1959

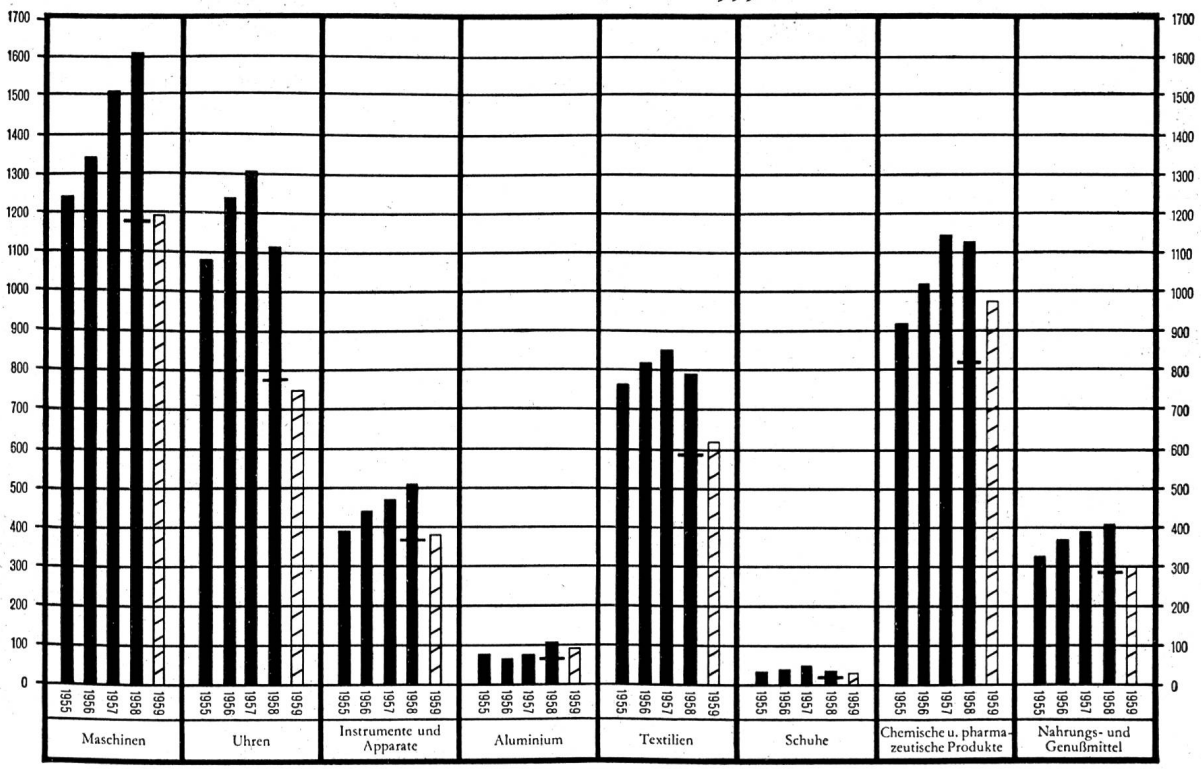
Die Schweizerische Bankgesellschaft hat uns vor Jahresschluß ihren Rückblick «Das Wirtschaftsjahr 1959» zugestellt. Wir entnehmen der interessanten und aufschlußreichen Schrift nachstehende Berichte über die Lage in den verschiedenen Textilzweigen und lassen in der Februar-Ausgabe weitere Berichte folgen. Die Redaktion

In der *Wollindustrie* stellte sich auf den Frühling 1959 ein Umschwung zur Besserung ein. Schon wenige Monate später befanden sich zahlreiche Firmen in einem Engpaß, indem bei weitem nicht alle — von den Abnehmern teilweise lange zurückgehaltenen — Aufträge, die nun meist kurzfristig erledigt werden sollten, termingerecht ausgeführt werden konnten. Große Schwierigkeiten ergaben sich in der Rekrutierung der erforderlichen Arbeitskräfte. Für die 1958 entlassenen oder ausgetretenen Arbeiter konnte in vielen Fällen nur mit größter Mühe oder überhaupt kein Ersatz gefunden werden. Die Textilindustriellen werden ihre Betriebe in den nächsten Jahren noch stärker rationalisieren und automatisieren müssen, da es für sie je länger je schwieriger wird wird, geeignete Arbeiter zu finden.

Die bessere Beschäftigung der Wollbetriebe kam auch im Export zum Ausdruck, der im Vergleich zum Vorjahr erheblich gesteigert werden konnte, ohne jedoch die in den Jahren 1956 und 1957 erzielten Rekordwerte zu erreichen. In den ersten neun Monaten 1959 machte die Ausfuhr von Wollfabrikaten aller Art 2470 t bzw. 61,4 Millionen Franken aus, gegenüber 1850 t bzw. 54,3 Millionen Franken in der gleichen Vorjahreszeit.

Die Absatzstockung in der *Baumwollindustrie* dauerte in den ersten Monaten noch an und bewirkte einen Preisdruck, der durch beträchtliche Importe aus den Oststaaten noch verstärkt wurde. Der Bundesrat bewilligte denn auch in Anbetracht der oft mit Dumpingpreisen arbeitenden ausländischen Lieferanten die Einführung eines Preisüberwachungssystems. Ein Stimmungsumschwung zeichnete sich im 2. Quartal ab, das eine merkliche Zunahme der Bestellungen und eine Steigerung der Produktion brachte. Die Lager der Detailgeschäfte, die weitgehend abgebaut worden waren, wurden auf Grund der größeren Verbrauchernachfrage wieder aufgefüllt, allerdings ohne daß eine wesentliche Erholung der Preise eintrat. In der zweiten Jahreshälfte mußten vielfach die Lieferfristen verlängert werden, da der Mangel an Arbeitskräften in nicht wenigen Betrie-

Ausfuhr der hauptsächlichsten schweizerischen Fabrikate in den Jahren 1955, 1956, 1957, 1958 und während der ersten drei Quartale 1959 (in Millionen Franken)



Der kleine horizontale Strich auf dem Stab für 1958 gibt den Ausfuhrwert der ersten drei Quartale von 1958 an

ben eine Wiederingangsetzung der im Vorjahr stillgelegten Anlagen erschwerte.

In der *Grobweberei* war der Aufschwung in der zweiten Jahreshälfte etwas weniger markant, vor allem deshalb, weil die Webereien ihre Webstühle womöglich auf feine Artikel umgestellt hatten, so daß vielerorts die Kapazität fehlte, grobe und mittelfeine Gewebe herzustellen. Der Auftragsbestand ist daher bis zum Ende des 1. Quartals 1960 ausreichend. Immerhin war es noch einzelnen Unternehmungen möglich, kurzfristig ab Lager zu liefern.

In der *Feinweberei* konnten die Margen etwas verbessert werden. Vor allem die Nachfrage aus der Stickerei nahm zeitweise einen erheblichen Umfang an, aber auch die übrigen Verbrauchergruppen gaben größere Bestellungen auf. Zu einem großen Teil trugen die Exportaufträge zur Erhöhung des Umsatzes bei. Die Industrie war im Herbst bis ins 3. Quartal 1960 mit Aufträgen versehen.

Die Garnpreise wiesen zu Beginn des Jahres sinkende Tendenz auf, was seitens der *Leinenwebereien* zu Preisreduktionen führte. Im Laufe des Jahres, namentlich im Herbst, stiegen aber die Garnpreise um durchschnittlich 10 %. Wegen der Einführung der 46-Stunden-Woche erhöhten sich auch die übrigen Gestehungskosten der Gewebefabrikation, was früher oder später zu einer Heraufsetzung der Gewebepreise führen muß.

Der Absatz an Gewebeprodukten war im ersten Halbjahr schlecht, verzeichnete jedoch später eine erhebliche Besserung. Immerhin waren die Preise sehr gedrückt, was zur Hauptsache auf die Einfuhr billiger ausländischer Gewebe aus Ländern mit niedrigeren Produktionskosten zurückzuführen ist. Der Export umfaßte mehrheitlich Spezialgewebe sowie erstklassige Hotelwäsche.

Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

Von B. Locher

In Hongkong steht seit einiger Zeit das Problem betreffend einer Kontingentierung der Textilexporte nach den Vereinigten Staaten zur Diskussion. Nachdem ernstlich an die Einführung dieser amerikanischen Maßnahme gedacht werden muß, weisen die meisten Industrieexponenten der Textilindustrie in Hongkong darauf hin, daß der abgeschlossene Lieferbeschränkungspakt zwischen Hongkong und Lancashire bedinge, daß Großbritannien gegen jede einseitige Einführung ähnlicher Einschränkungen durch andere Länder — in diesem Falle durch die Vereinigten Staaten — einzugreifen habe.

Von den führenden Kleiderkonfektionsfirmen in Hongkong haben bereits 17 Unternehmen gegen die mögliche Einführung der Importquoten durch die Vereinigten Staaten Protest erhoben. Ferner sind diese Fabrikanten aus der «Hong Kong Garment Manufacturers' Union» ausgetreten und haben eine eigene Organisation, genannt «Hong Kong Garment Manufacturers (for USA) Association» gebildet. Diese Produzenten, als wichtigste Textilexporteure von Hongkong nach den Vereinigten Staaten, befürworten eine beschränkte Quote auf der Basis ihrer früheren Lieferungen. Dagegen lehnen nahezu sämtliche Kleinunternehmen jede Importfixierung seitens der Vereinigten Staaten strikte ab. Ein Faktum, das die Konfektionsbranche in Hongkong in zwei Lager getrennt hat.

Beobachter vermuten, daß sich diese Extreme eventuell auch auf andere Sektionen der Textilindustrie auswirken könnten. Nämlich auf solche, die aus Washington bezüglich eines wahrscheinlichen Schutztarifs auf Importe von Baumwolltextilien bereits informiert worden sind. Diese

Schutzmaßnahme soll sich auf Importe von Baumwolltextilien aus Asien beziehen, welche aus amerikanischer Baumwolle hergestellt sind.

In Fachkreisen Hongkongs wird die Stellungnahme der Vereinigten Staaten kritisiert, nachdem sie einerseits auf Restriktionen der Exportquoten aus den Kolonien drängen und andererseits Schutztarife einzuführen versuchen.

Die Vereinigten Staaten waren bis anhin die wichtigsten Lieferanten von Rohbaumwolle nach Hongkong. Die Tatsache jedoch, daß sie die Baumwolle an Hongkong zu Weltpreisen auf einer kommerziellen Basis verkaufen und nicht im Zuge einer Hilfsaktion liefern, könnte Hongkong veranlassen, seine Käufe auch auf andere Quellen auszudehnen, wie zum Beispiel auf die traditionellen Baumwollmärkte von Indien, Pakistan, Aegypten, Brasilien und Uganda. Es wird in diesem Zusammenhang betont, daß die Nachfrage nach nichtamerikanischer Baumwolle ansteigen und eine Erhöhung der Weltpreise zur Folge haben würde, falls die Vereinigten Staaten auf die Importe aus Hongkong einen Aufschlag erheben sollten.

Textilbericht aus Großbritannien

Allseitiger Aufschwung

In der britischen Textilindustrie hat sich die Situation im Laufe des Jahres 1959 gründlich geändert. Die heutige Lage sieht gegenüber dem rückläufigen Geschäftsjahr 1958 recht verheißungsvoll aus. Die meisten Zweige der Textilindustrie laufen derzeit auf einem Rekordniveau.

Die Tatsache, daß die Vorräte im Jahre 1958 auf einen äußerst niedrigen Stand abgebaut worden waren, hat 1959 die Erholung bedeutend gefördert. Die Umsätze nehmen in flottem Zyklus zu, während bei der Nachfrage fast von einem Boom gesprochen werden kann. Eine ganz ungewöhnlich hohe Nachfrage ist seitens der Käufer und Grossisten zwecks Deckung ihrer Inventarlager eingetreten. Diese zwei Faktoren dürften für die Besserung, die, wie erwartet wird, auch über den Winter andauern dürfte, ausschließlich maßgebend sein.

In der Kunstfaserindustrie dürften im Jahre 1959 auf der ganzen Linie Rekordergebnisse erzielt worden sein, nachdem das Produktionsresultat der ersten neun Monate 1959 das vorjährige Niveau für die gleiche Zeit bereits um 16 % übertraf. Besonders ausgeprägt fiel 1959 die Nachfrage nach Kunstfasern zur industriellen Verwendung aus. Der Boom in der Automobilindustrie hat den Absatz an Kunstfasern weitgehend unterstützt. Die Teppichindustrie erwies sich 1959 ebenfalls als ein bedeutender Abnehmer. Die reinen Synthesefasern — wie Nylon und Terylene — haben sich neue Verwendungsgebiete erobert.

Bei der Wolle wird eine Produktionserhöhung um etwa 9 % gegenüber 1958 gemeldet; dies trotz der zunehmenden Konkurrenz von Kunstfasern. Auch die weitere Entwicklung der Wollindustrie scheint sich auf gutem Wege zu befinden.

Die kürzliche scharfe Anstiegskurve in einzelnen Zweigen der Baumwollindustrie wird auf die Auswirkung des Reorganisationsplanes in Lancashire zurückgeführt. Die Webereien und der Großhandel haben vorsichtshalber ihre Aufträge bereits jetzt erteilt, in der Annahme, daß im Frühling 1960 im Spinnereisektor ein Kapazitätsmangel eintreten werde.

Neue Vorschriften betreffend «Courtelle»

Mitte November wurde angekündigt, daß Courtaulds sich mit der Einführung eines neuen Etikettierungssystems befasse. Damit bezweckt man, daß die geschützte Handelsmarke «Courtelle» nur noch Geweben, Kleidungsstücken und anderen Artikeln zuerkannt wird, die über den erforderlichen Qualitätsstandard verfügen.

Die Produzenten werden veranlaßt, Courtaulds Probemuster und Angaben des bestimmten Endproduktes, das unter der Bezeichnung «Courtelle» auf den Markt gebracht werden soll, zur Begutachtung einzureichen. Fällt der Qualitätsbefund der Prüfungsabteilung im Werk von Coventry befriedigend aus, gestattet Courtaulds die Bezeichnung «Courtelle» und beliefert Geschäfte, die das betreffende Produkt führen, mit Etiketten und anderen verkaufsfördernden Hilfsmitteln. B. L.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Das «Tagebuch» des Meisters und des Betriebsleiters

Von Ing. Walter Schulze

Ein verantwortlicher Leiter eines Textilunternehmens schaffte eines Tages für einen Teil seiner Ringspinnmaschinen neue Streckwerke an. Als es nach Ablauf einiger Jahre darum ging, auch die restlichen Maschinen mit neuen Streckwerken auszurüsten, war erst ein umständliches Suchen in Schriftstücken erforderlich, um herauszubekommen, welchen Preis man für die Erneuerung bezahlte und welcher Monteur die Umstellung leitete.

In einem anderen Fall baute man an einer Schlichtmaschine ein elektrisches Trockenprüfgerät ein. Als sich hier die Notwendigkeit einer Ueberholung ergab, wußte im technischen Büro niemand Bescheid, wer die Anlage seinerzeit lieferte und einbaute. Auch hier ergab sich erst ein zeitraubendes Suchen im abgelegten Briefwechsel, bevor man sich mit der Lieferfirma in Verbindung setzte.

Im praktischen Betriebsleben ist es nun einmal so: Alle Vorkommnisse, seien sie personeller, technischer oder fabrikatorischer Art, «verschwinden» nach Bearbeitung in Form von Briefwechsel, Aktennotizen, Formularen und dergleichen in der Ablage oder in irgendwelchen Notizbüchern oder auf Notizzetteln, die schließlich verlorengehen. Werden irgendwelche Unterlagen später wieder benötigt, so erfordert dies meist ein recht zeitraubendes Suchen, an dem sich oft die Betriebsleitung selbst noch beteiligen muß, weil auch ihre Mitarbeiter keinen Bescheid mehr wissen.

Wie die Praxis lehrt, hat der Meister und der Betriebsleiter ein recht rationelles Mittel, um für die Zukunft alles Herumsuchen-müssen zu vermeiden. Dieses Mittel ist das «Tagebuch». Hierzu verwendet man ein gebundenes Heft mit karierten Blättern. In dieses «Tagebuch» wird alles eingetragen, was irgendwie wichtig erscheint und von dem man annimmt, daß man es auch in späterer Zukunft wieder benötigt. Die Eintragungen selbst erfolgen in knappster Form. Dabei gilt es für den Eintragenden, die bekannte Fragestellung «Wer, was, wie, wo, wann, wozu» jederzeit